

Es ist ein Schnee gefallen

In Volksliedern werden Gedanken und Gefühle oft in Naturbildern ausgedrückt. "Es ist ein Schnee gefallen und es ist noch nit Zeit" bedeutet, daß ein Mädchen ein Kind erwartet, ohne verheiratet zu sein. Sie wird aus der Gemeinschaft ausgestoßen ("Man wirft mich mit den Ballen, der Weg ist mir verschneit"). Hoffnung besteht nur darin, daß ihr Freund sie heiratet, nur "so führt der Winter hin". Im Ambraser Liederbuch von 1582 haben wir noch ein Lied gefungen, in dem der Schnee als Symbol für eine uneheliche Schwangerschaft steht: "Nu fall du reiff, du kalter Schnee." (Nr. LXII, S.58)



D fis (A) A

 1. Es ist ein Schnee ge-fal-len, und es ist
 D e G

 noch nit Zeit, - man wirft mich mit den Bal-
 A7 1. D 2. D

 len, der Weg ist mir ver-schneit, schneit.

2. Mein Haus hat keinen Giebel,
es ist mir worden alt,
/:zerbrochen sind die Riegel,
mein Stüblein ist mir kalt.:/
3. Ach Lieb, laß dichs erbarmen,
daß ich so elend bin,
und schleuß¹⁾ mich in dein Arme!
So fährt der Winter hin.

1) schließ

bereits im Ambraser Liederbuch, 1582
Quelle: Erk/Böhme II, Nr. 423 und 424 a.

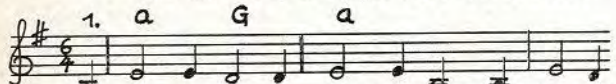
Papstaustreiben

Kanon



Der Papst kann allein auslegen,
Die Schrift und Ketum auslegen,
Wie der Welt allein stellen.
Kann und in die Ketten greifen.
Martin Luther.

Das Lied "Winteraustreiben" stammt aus dem 16. Jhd. Seine Melodie wurde durch die von Luther 1545 verfaßte Parodie auf den Papst (hier in einer Fassung der Gruppe "Bantelhans" aus Münster) erhalten. Aus dieser Zeit sind eine Anzahl Winteraustreibe-Tänze bekannt, in denen der Winter als Strohuppe dargestellt und am Ende verbrannt wurde. Oft wurde dieses Symbol benutzt, um gegen politische Gegner zu protestieren: die Puppe wurde als Fürst oder auch als Pfaffe ausgestattet und verjagt oder verbrannt.



So treiben wir den Papst hin-aus, samt Dom und



Stift und Pfaffen-haus; wo-mit-er mör-de-risch

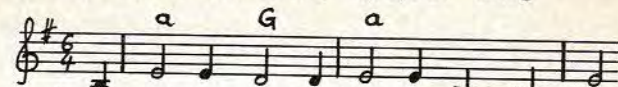


regiert, unzähl-ig-vie-le See-len ver-führt.

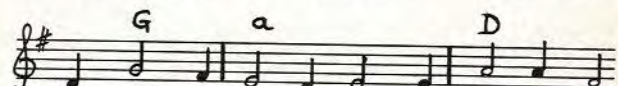
Entstanden: 1541.

Quelle: Erk/Böhme II, Nr. 281. Fassung: Gruppe Bantelhans, Tonbandaufnahme.

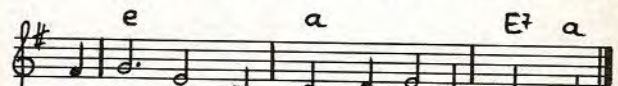
So treiben wir den Winter aus



1. So treiben wir den Win-ter aus, durch uns-



re Stadt zum Tor hin-aus, mit sein' Be-trug



und Li-sten, den rech-ten An-ti-chri-sten. 1)

2. Wir stürzen ihn von Berg zu Tal,
auf daß er sich zu Tode fall,
und uns nicht mehr betrüge
durch falsche Lehr und Lüge.
3. Nun hab'n wir den Winter ausgetrieben,
so bringen wir den Sommer herwieder,
den Sommer und den Maien,
die Blümlein mancherleien.

1) jemand, der nicht gemäß der christlichen Lehre (wie die Bauern sie auslegten) lebte, oft als Spottname für den Papst verwandt;

Quelle: Erk/Böhme III, Nr. 1218, um 2 Str. gekürzt.

Marie, Marei, Maruschkaka



Tanzbeschreibung:

Zunächst Kreistanz (Doppelkreis), dann Paartanz mit Partnerwechsel.

Takt 1- 8: Jungenkreis außen, Mädchenkreis innen, einander zugewandt, tanzen hüpfend rechts herum (Gegenbewegung der beiden Kreise).

Takt 1- 8: Wie zuvor, nur jetzt beide Kreise Rücken an Rücken. Zum Schluß wieder Drehung zueinander.

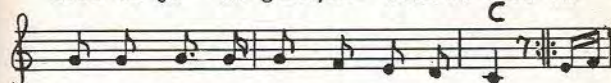
Takt 9-16: Die sich jetzt jeweils gegenüberstehenden Jungen und Mädchen tanzen miteinander Polka oder einen anderen Schritt.



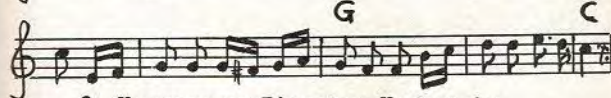
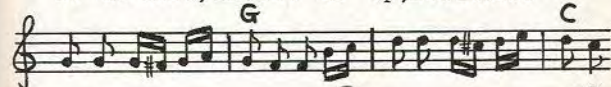
1. Wenn hier en Pott mit Boh—nen steiht un
Ref: Ma—rie Ma—rei Ma—rusch—ka—ka, ik



dor en Pott mit Brüh, denn lat ik Brüh un
heff di ja su gern, ik wull du wers en



Boh—nen stahn un danc mit min Ma—rie.
Ko—ke—hert, ik fret di op, min Deern.



2. Un wenn up Pingsten Kermeß is,
dann danc ik bloß mit di,
dann lat ik all de annern stahn
un danc mit mine Marie.
Marie, Marei, Maruschkaka

3. Un wenn min Schätzken dancen deiht,
dann hett se krumme Been;
se treckt sik lange Röckskes an,
da kann man dat nich sehn.
Marie, Marei, Maruschkaka

4. Marie, dat is 'ne sôte Deern,
von' Kopp bet an de Föt.
Un wenn ik ehr en' Kuß opdrück,
o Jung, wat smeckt de söt!
Marie, Marei, Maruschkaka

1. Wenn hier ein Topf mit Bohnen steht
und da ein Topf mit Brühe,
dann laß ich Brühe und Bohnen stehn
und tanz mit meiner Marie.
Marie, Marei, Maruschkaka,
ich hab' dich ja so gern,
ich wollt', du wärst ein Kuchenherz,
ich fräß' dich auf, mein Mädchen.
2. Und wenn an Pfingsten Kirmes ist,
dann tanz ich bloß mit dir,
dann laß ich all die andern stehn
und tanz mit meiner Marie.
Marie, Marei, Maruschkaka
3. Und wenn mein Schätzchen tanzen tut,
dann hat sie krumme Beine;
sie zieht sich lange Röckchen an,
dann ist das nicht zu sehn.
Marie, Marei, Maruschkaka
4. Marie, das ist ein süßes Mädchen,
vom Kopf bis an die Füß'
Und wenn ich ihr einen Kuß aufdrück',
o Junge, was schmeckt der süß.
Marie, Marei, Maruschkaka



Von den Hgn. aus mehreren Quellen zusammenge-
stellt.

Sternpolka

Zum Sich-Kennenlernen ist dieser schwungvolle
Kreistanz mit Partnerwechsel bestens geeignet.



Tanzbeschreibung:

Die Sternpolka besteht aus 3 Teilen:

I. Polka-Paartanz: (Takt 1-8 u. Whlg.)

II. Sternfigur: (Takt 9-23 u. Whlg.)

III. Klatschen mit Partnerwechsel (Takt 17-24 u. Whlg.)

3. Kette mit Handtour

Takt 17-24: Kette bis zum Gegenplatz,
dort mit dem Partner Handtour (eine Umdrehung)
Whlg : Kette weiter bis zum Ausgangspunkt,
dort mit dem eigenen Partner Handtour

II. - IV. Kehre

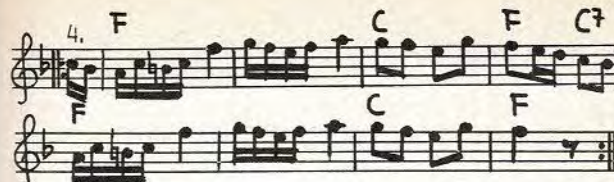
Der Tanz wird viermal durchgespielt (= vier Kehren)
und endet mit dem Schlußkreis (= Tour 1 der I. Kehre). Bei den Kehren
II-IV ändert sich jeweils die 1. Tour, die anderen bleiben gleich:

Kehre II, 1. Tour: Handtour aller Paare
Handtour rechtshändig, bei Wiederholung linkshändig

Kehre III, 1. Tour: Mädchenkreis
Mädchenkreis links herum, bei Wiederholung rechts herum

Kehre IV, 1. Tour: Jungenmühle
Jungenmühle links herum, bei Wiederholung rechts herum

Windmüller



Tanzbeschreibung:

Aufstellung: je 4 Paare im Kreis
alle Figuren werden im Laufschrift (oder geschritten) ausgeführt

I. Kehre

1. Großer Kreis

Takt 1-8: Links herum
Whlg : rechts herum

2. Große Mühle (großer Stern)

Takt 9-16: links herum (Mädchen innen)
Whlg : rechts herum (Jungen innen)

3. Polka-Paartanz, alle

Takt 17-24: Alle 4 Paare tanzen gleichzeitig Polka rund
+ Whlg : ebenso

4. Kette

Takt 25-32: Kette einmal herum bis zum alten Platz
+ Whlg : ebenso

II. - VII. Kehre

Der Windmüller wird siebenmal durchgespielt (= sieben Kehren)
und endet mit dem Schlußkreis (= Tour 1 der I. Kehre). Bei
jeder Kehre ändert sich die 1. Tour, die anderen Touren blei-
ben unverändert.

Kehre II, 1. Tour: Mädchen-Mühle
zunächst rechtshändig, bei Wiederholung linkshändig

Kehre III, 1. Tour: Jungen-Mühle
zunächst rechtshändig, bei Wiederholung linkshändig

Kehre IV, 1. Tour: Mädchen-Kreuzmühle
zunächst rechtshändig, bei Wiederholung linkshändig

Kehre V, 1. Tour: Jungen-Kreuzmühle
zunächst rechtshändig, bei Wiederholung linkshändig

Kehre VI, 1. Tour: Mädchen-Spitamühle
zunächst rechtshändig, bei Wiederholung linkshändig

Kehre VII, 1. Tour: Jungen-Spitamühle
zunächst rechtshändig, bei Wiederholung linkshändig

An de Eck

1. An de Eck steiht 'n Jung mit 'n Tü-del-
in de annen Hand een Bod-der-brot mit
band Wenn he blos nich mit de Been in-
Kees. Und da leggt he ock all lang op
ne Tü-del kummt, Näs. Un he ras-selt mit em Das-
sel an 'nen Kant-steen un he bit sick ganz ge-hö-
rig op de Tung. As he op-steiht seggt he: hett
nich weh dohn, dat is en Klacks for een Flens-bur-
ger Jung. Ja, ja, ja, klaun, klaun, Äp-pel wüllt wi

(A) E7
klaun...ruck-zuck ü-wern Zaun! Ein je-der aber
A E7 A
kann das nicht, denn er muß aus Flens-burg sein.

2. An de Eck steiht 'n Deern mit een Eierkorf,
in de annen Hand een groten Buddel Rum.
Wenn se blos nich mit de Eier op dat Plaster sleiht
und da seggt et ok all lang: bum, bum.
Un se smet de Eier un den Rum tosomen,
un se seggt, so 'n Eierkoken hew ick geern.
As se opsteiht seggt se: hett nich weh dohn,
dat is en Klacks for een Flensburger Deern.
Ja, ja, ja



Hochdeutsche Übertragung:

1. An der Ecke steht 'n Junge mit 'm Tüdelband,
in der andern Hand ein Butterbrot mit Käs.
Wenn er blos nicht mit den Beinen in 'n Tüdel kommt,
Und da liegt er auch schon lang auf der Nas'.
Und er rasselt mit dem Kopf an 'nen Kantstein,
und er beißt sich ganz gehörig auf die Zung'.
Als er aufsteht, sagt er: Hat nicht weh getan,
das ist 'n Klacks für 'nen Flensburger Jungen.
2. An der Ecke steht 'n Mädchen mit 'm Eierkorb,
in der andern Hand 'ne große Buddel Rum.
Wenn sie blos nicht mit 'n Eiern aufs Pflaster schlägt,
und da hört man 's schon ganz lang: bum, bum.
Und sie schmeißt die Eier und den Rum zusammen,
und sie sagt, so 'n Eier(pfann)kuchen hab ich gern.
Als sie aufsteht, sagt sie: Hat nicht weh getan,
das ist 'n Klacks für ein Flensburger Mädchen.

Quelle: Elbspeelers (heute: 'Elbe 1'), LP "Nach-
der Arbeit", VNZ 1.

Juchheia nach Amerika

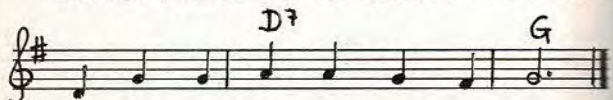
Die deutschen Fürsten verkauften ihre zwangsrekrutierten Soldaten auch an andere Mchte, vor allem an England, das diese zur Verteidigung seiner Kolonien in Nordamerika einsetzte. Mit Hessen waren diese Handelsbeziehungen besonders intensiv; der Landgraf Friedrich verkaufte von 1775-83 19.500 Soldaten an England. Das war für ihn sehr ertragreich, denn er verdiente daran doppelt: Zndchst erhielt er pro Mann eine gewisse Grundsumme, im Fall von Verletzung oder Tod des Soldaten noch einen Zuschlag. - "Das Lied wurde 1775 in Kassel von den abziehenden Militärs mit admiraler bonne humeur vor Ihrer Durchlaucht gesungen. Der Galgenhumor in diesen Versen ist den damaligen Zeitgenossen wahrscheinlich nicht zum Bewußtsein gelangt." (Erk/Böhme, S. 144.)



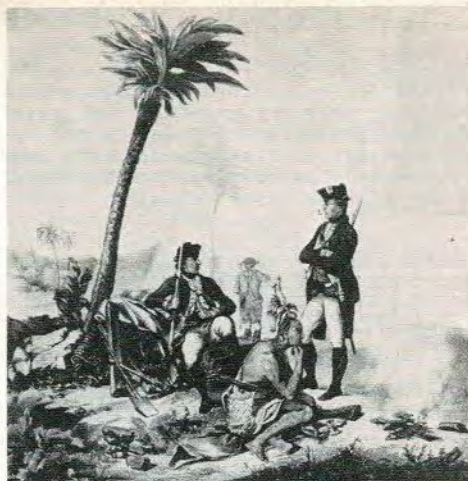
1. Juch-hei-Ba nach A-me-rika, dir Deutsch-



land gute Nacht! Ihr Hes-sen, pr-sen-tiert's



Ge-wehr, der Land-graf kommt zur Wacht.



2. Ade, Herr Landgraf Friederich,
du zahlst uns Schnaps und Bier!
Schiet Arme man und Bein uns ab,
so zahlt sie England Dir.
3. Juchheia nach Amerika,
dir Deutschland gute Nacht!
Ihr Hessen prsentierts Gewehr,
der Landgraf kommt zur Wacht.

Entstanden 1775.

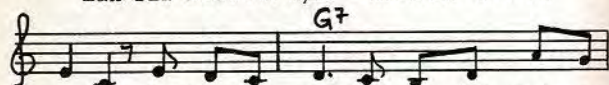
Quelle: Text: Erk/Böhme II, Nr. 333. Mel.: H. Baeseler, 1979, nach 'Deutscher Nationalreichtum' von Peter Rohland.

Ich bin Soldat

Preußen, unter Bismarck auf dem Weg, seine Vorherrschaft auf ganz Deutschland auszudehnen und unter seiner Führung das "Deutsche Kaiserreich" entstehen zu lassen, zwang 1870 mit der Veröffentlichung eines Telegrammes, der "Emser Depesche" Frankreich zum Krieg. Gegen den sich entfaltenden Hurra-Patriotismus des Militärs und des Bürgertums, die die Eroberung von Paris, die Abtretung Elsaß-Lothringens und gewaltige Kriegsschädigungen verlangten, entfaltete die Sozialdemokratie die Agitation für einen ehrenvollen Frieden mit der franz. Republik und den Verzicht auf Eroberungen. In diesem Zusammenhang entstand dieses Lied, das auch im 1. Weltkrieg wieder häufig gesungen wurde.



1. Ich bin Sol-dat doch bin ich es nicht
man riß mich fort, hi-nein in die Ka-



ger-ne; als ich es ward, hat man mich nicht ge-
sen-ne, ge-fan-gen ward ich wie ein Wild ge-



fragt;
jagd. Ja, von der Hei-mat von des Lieb-chens



Her-zen muß ich hin-weg und von der Freun-de



Kreis. Denk ich da-ran, fühl ich der Weh-mut Schmer-



zen, fühl in der Brust des Zor-nes Glut so heiß.

2. Ich bin Soldat, doch nur mit Widerstreben;
ich lieb ihn nicht, den blauen Königsrock,
ich lieb es nicht, das blut'ge Waffenleben,
mich zu verteid'gen wär genug ein Stock.
O sagt mir an, wozu braucht ihr Soldaten?
Ein jedes Volk liebt Ruh und Frieden nur,
allein aus Herrschsucht und dem Volk zum Schaden
laßt ihr zertreten, ach, die gold'ne Flur.
3. Ich bin Soldat, muß Tag und Nacht marschieren,
statt an der Arbeit, muß ich Posten steh'n,
statt in der Freiheit, muß ich salutieren
und muß den Hochmut frecher Burschen sehn.
Und geht's ins Feld, so muß ich Brüder morden,
von denen keiner mir zuleid was tat,
dafür als Krüppel trag ich Band und Orden,
und hungernd ruf ich dann: Ich war Soldat!
4. Ihr Brüder all, ob Deutsche, ob Franzosen,
ob Ungarn, Dänen, ob vom Niederland,
ob grün, ob rot, ob blau, ob weiß die Hosen,
gebt euch statt Elei zum Gruß die Bruderhand!
Auf, laßt zur Heimat uns zurückmarschieren,
von den Tyrannen unser Volk befrei'n;
denn nur Tyrannen müssen Kriege führen,
Soldat der Freiheit will ich gerne sein!

Quelle: Text: Steinitz I, Nr. 147 D. Mel.: Steinitz II, Nr. 247 E.